

# Breslauer

Mittagblatt.

Sonnabend den 18. September 1858.

# Zeitung.

Nr. 436.

## Telearabisches Depeschen der Breslauer Zeitung.

München, 17. Septbr. Der preußische Gesandte Graf v. Seckendorff ist heute früh hier selbst an Herzlärmung gestorben.

London, 17. Septbr. Nach Nachrichten aus Newyork vom 5. hatte eine bewaffnete Bande die dortigen Quarantäne-Gebäude überfallen und zerstört.

Nach den aus Mexiko in Newyork eingegangenen Berichten standen in Veracruz neue Kämpfe bevor. Alle Oppositionsblätter waren daselbst unterdrückt.

Paris, 17. September, Nachmitt. 3 Uhr. Bei einiger Unentschlossenheit der Spekulanten und unter dem Einfluss vieler Gewinn-Möglichkeiten erhöhte die 3pro. zu 72,70 und wuchs auf 72,65. Als man aber wieder zu kaufen anfing, stieg die Rente auf 73 und schwankte seit und seit bleibt zur Notiz. 3½% Rente 72,95. 4½% Rente 96, — Credit-mobilier-Aktien 950. 3½% Spanier 40. 1½% Spanier 29. Silber-Anleihe 92%. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 691. Lombardische Eisenbahn-Aktien 636. Franz-Joseph 505.

London, 17. September, Nachm. 3 Uhr.

Consols 97%. 1½% Spanier 29. Merikaner 21½. Sardinier 92½. 5pro. Russen 111. 4½% Russen 100½.

London, 17. Sept. Der Dampfer "Alps" ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 5. d. M. Fonds waren flau und schwankend. Eisenbahnen ziemlich fest. Geld war gesuchter, der Cors auf London 109½—110. Baumwolle % höher. Weizen und Mehl etwas teurer. Der Dampfer "Afrila" war aus Europa angekommen.

Wien, 17. September, Nachmittags 12½ Uhr. Silber-Anleihe — 5½% Metalliques 83%. 4½% Metalliques 73½. Bank-Aktien 955. Bank-Int.-Schweine — Nordbahn 172%. 1854er Loosie 109%. National-Anteile 83%. Staats-Eisenbahn-Aktien 273%. Kredit-Aktien 252%. London 9, 58. Hamburg 74%. Paris 118%. Gold 5. Silber 1. Elsass-Bahn 100%. Lombard. Eisenbahn-Aktien 111. Theiss-Bahn — Central-Bahn —

Frankfurt a. M., 17. September, Nachmitt. 2½ Uhr. Anfangs milder, dann lebhafte Umsatz zu festen Preisen.

Schlüsse-Course: Ludwigshafen-Berbacher 152%. Wiener Wechsel 117%. Darmst. Bank-Aktien 244. Darmstädter Bettelbank 227. 5½% Metalliques 81. 4½% Metalliques 72%. 1854er Loosie 107. Österreichisches National-Anteilen 81%. Österreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 320. Österreich-Bank-Anteile 1119. Österreich. Credit-Aktien 247. Österreich. Elisabeth-Bahn 199. Rhein-Nahe-Bahn 62%.

Hamburg, 17. September, Nachmittags 2½ Uhr. Börse wenig belebt.

Neue schwedische Anleihe 190.

Schlüsse-Course: Österreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 680. National-Anteile 83%. Österreich. Credit-Aktien 139%. Vereins-Bank 98.

Norddeutsche Bank 89%. Wien 76½.

Hamburg, 17. September. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen unverändert und still. Get. pro October 26%. Kaffee fest aber etwas ruhiger. Brot ohne Umsatz.

Liverpool, 17. September. [Baumwolle] 10,000 Ballen Umsatz.

Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsumsatz 82,770 Ballen.

## V r e u n e n .

Berlin, 17. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allernächst geruht: Dem ehemaligen General-Inspektor des öffentlichen Unterrichts in Paris, Professor Matter in Straßburg, den rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Friedensrichter Justizrat Heister zu Siegburg im Siegkreise den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Der Maschinenmeister Franz Grimmer bei der oberschlesischen Eisenbahn ist zum königl. Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden. Der Kollaborator am Gymnasium zu Greiffenberg, Dr. Grautoff, ist als ordentlicher Lehrer am evangelischen Gymnasium in Glogau, und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen der Lehrer Wendt als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Majestät der König haben allernächst geruht: Dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Schulze bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Erlaubnis zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen königl. Hoheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes erster Klasse (mit dem Stern) des Hausordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der fürstlich schwarzburg-sondershausensche Staatsminister v. Elsner von Sondershausen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements v. Hann nach Liegnitz. (St.-A.)

Berlin, 17. September. Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und der Prinz Alfred von Großbritannien machten gestern Nachmittag eine Spazierfahrt durch den Tiergarten nach Charlottenburg, kehrten um 6 Uhr zur Stadt zurück und erschienen bald darauf im königlichen Schauspielhaus.

— Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Tochter Marie machten heute Mittag Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Schlosse einen längeren Besuch.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Holstein-Augustenburg ist nach Stettin abgereist. — Se. Durchlaucht der Prinz Troy ist von Münster, der Fürst von Galizien von Leipzig, der Fürst Mierski von Warschau und der Prinz von Sayn-Wittgenstein-Berleburg von Biesbaden hier angekommen. — Der Herr Minister-Präsident ist aus der Niederlausitz wieder hier eingetroffen. — Der russische Gesandte, Baron von Bubberg, ist heute Vormittag aus Schandau hier eingetroffen, um bei der Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Württemberg, höchstwolte morgen früh auf der Niederkreis von St. Petersburg hier erwartet werden, anwesend zu sein.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen beeindruckte gestern das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater mit höchstseinem Besuch und wohnte der Vorstellung: „Die Verschwörung der Frauen“, bis zum Schluss bei. (Beit.)

Köln, 16. Sept. [Zum Brückebau.] Nachdem das Eisenwerk des nördlichen Theiles unserer festen Rheinbrücke, also der für den Eisenbahnverkehr dienende Theil, über den beiden östlichen Brückenöff-

nungen fertig geworden, konnte vorgestern, wie die „Köln. Zeitung“ berichtet, mit Entfernung der zwischen den Rüstungen und der Brücke angebrachten Zwischenstützen begonnen werden. Diese Arbeit war gestern Nachmittag halb 5 Uhr beendet, und ein freudiges Hurrah der oben versammelten Arbeiter, von welchen jeder bei dieser Gelegenheit mit einer Gratifikation von 10 Sgr. zu einem Festtrunk bedacht wurde, gab hiervon weithin schallende Kunde. Um diesen bemerkenswerthen Abschnitt des Bauwerkes noch weiter zu verherrlichen, wurden hoch oben auf der Brücke sechs mächtige Flaggen aufgezogen, die in der blauen Lust wallten und wehten, während das im Dienste der Brückenbaubehörde stehende Dampfboot „Köln-Deutz“, das ebenfalls mit Flaggen geziert war, umherschwirrend seine Böllerkschlüsse erdröhnen ließ. Der oben bezeichnete Theil der Brücke ruht also nunmehr lediglich auf seiner definitiven Unterlage, den Brückenpfeilern. Die gestern Abend gemessene Durchbiegung der unbelaisten Brücke betrug  $1\frac{3}{4}$  Zoll.

## D e u t s c h l a n d .

Stuttgart, 15. Sept. Die Konkordatsfrage wurde von dem Abgeordneten der Stadt Stuttgart, Dr. Rebscher, in der heutigen Kammer der Abgeordneten zur Sprache gebracht. Der Landtag wird nämlich nach Beendigung der Budgetarbeiten in etwa zwei Wochen vertagt, möglicherweise auch geschlossen werden und so steht zu befürchten, wie der Abgeordnete v. Schlayer sagte, daß die hochwichtige Frage des Konkordats vor drei oder noch längeren Jahren nicht zur öffentlichen Verhandlung vor den Ständen gelangt. Inzwischen aber wird ein Punkt des Konkordats um den andern von der Regierung durch einseitiges Vorschreiten zur Vollziehung gebracht und das ganze endlich zur vollendeten Thatstache gemacht. Daß aber das Konkordat in diesem Stande der Dinge eine Spannung im Lande erzeuge und einen Druck auf die öffentliche Meinung ausübe, das glaubte der Abgeordnete Rebscher mit um so größerem Rechte behaupten zu dürfen, als die Erfahrungen der letzten acht Jahre davon Zeugniß geben. Der Graf v. Adelmann drückte dagegen die Ansicht aus, daß man viel freier athme, seitdem das Konkordat geschlossen sei. Das Resultat der Debatte war, daß die Verantwortung über das Konkordat der Kammer zugesichert wurde, aber nicht gesagt werden konnte, bis zu welchem Zeitpunkte wegen der umfassenden Vorarbeiten dieselbe erfolgen könne. (Fr. P.-3.)

Bon der Eider, 11. September. Über die Benachteiligung der Herzogthümer in finanzieller Beziehung werden dem „Schwäbischen Merkur“ folgende Mittheilung gemacht. In dem von dem Könige genehmigten Staatsbudget des Gesamtmonarchie sind unter den Einnahmen des Gesamtstaates aufgeführt: Überschüß der Domänen 1,890,000 Thlr., wovon zwei Drittel auf Schleswig und Holstein kommen, ferner Überschüß aus Lauenburg 233,154 Thlr. Betrachten wir dagegen die Sonderfinanzen der andern Landestheile, so finden wir bei Schleswig ein Defizit von 21,770, bei Holstein ein solches von 82,366 Thlr. Eine gerechte Vertheilung der Staatslasten würde erfordern, daß die Domänen-Erträge im Interesse des betreffenden Landestheils verwendet und nur der Theil der Gesamtmonarchie zugewendet würde, welcher nach Befriedigung der Bedürfnisse jenes Landestheils übrig bliebe. Bei dieser ungleichen Theilung aber ist es natürlich, daß die reichsten und am schwersten belasteten, auch am meisten zu den Bedürfnissen des Gesamtstaates beitragenden Landestheile für ihre eigene Verwaltung mit einem Defizit abschließen, wogegen das Königreich einen Überschüß von mehr als einer halben Million Thaler aufweist. Der Gesamtmonarchie mit einem Budget von 17 Millionen Thaler (Verzinsung der Staatschuld 6, Krieg 4½, Marine 2 Millionen) ist ein so bedeutender Theil der Ausgaben angewiesen, und die Erträge der Domänen der Herzogthümer tragen so sehr zu deren Deckung bei, daß die Vertheilung der übrigen Steuerbeträge der einzelnen Landestheile zum Gesamtbudget nach gewissen Verhältniszahlen dadurch wesentlich alteriert und theilweise illusorisch wird. Dazu kommt noch, daß das Königreich in seiner Bedrängnis beim Gesamtstaat Hilfe finden kann. So ist die zur Linderung der Handelskrise für das Königreich am 18. Dezember 1857 gegründete Hilfskasse mit 250,000 Pf. St. aus dem der Gesamtmonarchie gehörigen Vereinsfonds dotirt worden; für die Herzogthümer geschah nichts dergleichen.

## F r a n k f r e i c h .

Paris, 15. September. Der Prozeß gegen Prost und Genossen, welcher gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Tribunal begann, wirft sehr interessante Schlaglichter auf den Schwindel der letzten Jahre. Um die Enttäuschungen nach ihrem vollen Werthe zu würdigen, muß man nicht übersehen, daß die Caisses d'escompte, an deren Spitze Prost stand, und daß Prost selbst eine sehr ehrenvolle Stellung in unserer Finanzwelt einnahmen. Die „General-Gesellschaft der Diskont-Kassen“, welche scheinbar nur Bank, aber keine Börsen-Geschäfte trieb, galt in der That auch bei den strengsten Richtern für eine der solidesten und bestgeleiteten Finanz-Unternehmungen der letzten Jahre; Prost galt für einen „Ehrenmann“, auf den geschicktere Spekulanten fast mit mitleidigem Lächeln wegen seiner „Unschuld“ herabsahen. Und bei diesem Unternehmen und unter dieser Leitung geschah es, daß — wie die Gerichts-Verhandlungen es jetzt nachweisen — daß eine General-Versammlung (!) von sechs Aktionären die Statuten der Gesellschaft ändert und dem Prost 100 Aktien für die Gründung des „Courrier de Paris“ anweist, daß eine andere General-Versammlung (!) von drei Mitgliedern ihm wieder 80 Aktien zuheilt, daß man, um an die erfolgte Unterzeichnung von 20 Millionen Kapital glauben zu machen, am Vorabende der Bilanz nicht weniger als  $9\frac{1}{2}$  Millionen in dieselbe hineinschlägt, die man am nächsten Tage wieder herausstreicht u. s. w. Für die Idee, in Spanien einen Mobiliar-Kredit zu gründen — eine nie zur Ausführung gekommene Idee — wird der Gesellschaft ein Preis von 300,000 Fr. angeschrieben; für die Übernahme der Luxemburger Bahn, die übrigens nie erfolgte, hatte Prost sich einen

Gewinnanteil von mehr als  $2\frac{1}{2}$  Millionen zuschreiben lassen. Der Buchhalter Drouot versichert übrigens, die ganze Buchführung in so heilloser Unordnung gefunden zu haben, daß es ihm nie möglich gewesen, sich im Soll und Haben der Gesellschaftsrechte zu finden; der portugiesische Mobiliar-Kredit, durch welchen man die Geschäfte in letzterer Zeit noch komplizierte, war ein großerartiger Humbug; die Gesellschaft machte man glauben, daß sie hierdurch ein „neues Kapital“ von 5 Millionen erhalten, und dieses Kapital wurde von Prost am Vorabende der Generalversammlung unterzeichnet und am nächsten Morgen wieder gestrichen. Ungeschickter Prost! Denn daß es in den meisten finanziellen Gesellschaftsunternehmungen der letzten Jahre weder ehrlicher noch solider, als in der Prostschen Boutique, zugegangen, scheint die Welt als ausgemacht zu betrachten; aber man mußte das Spiel besser zu verdecken! (Köln. Ztg.)

Paris, 15. Septbr. Die Umgestaltung des chinesischen Mauth-Systems, die eine der wesentlichen Friedens-Bedingungen bildet, wird den Zusammentritt einer gemischten Kommission von europäischen und chinesischen Zollbeamten notwendig machen. Dieselbe soll dem Vernehmen nach in Shanghai zusammentreten. Mit welcher Stirn will nun der französische Beamte von den Chinesen verlangen, was Frankreich an seinen Grenzen weder den Engländern, noch den Russen und Nordamerikanern gestattet? Oder mit welchem Rechte kann er den chinesischen Zollbeamten es abschlagen, wenn sie z. B. für ihre Seidenstoffe und Porzellane, also für zwei sehr wichtige französische Fabrikzweige, dieselben Freiheiten in Anspruch nehmen, die Frankreich für seine Erzeugnisse fordert? Diese Gegenseitigkeit ist freilich ein Ding, das die französische Regierung „Barbaren“ gegenüber nicht kennt, wie sie dies in der Türkei und in Tunis, wo gleichfalls durch eine französische Flotten-Demonstration das Mauth- und Abgaben-System gänzlich umgewandelt wurde, zur Genüge bewiesen hat. Die Forderung, daß China auch in Frankreich und Paris diplomatisch vertreten sein soll, muß notwendig dahin führen, daß den Mandarinen, wosfern sie es noch nicht wissen, die Augen darüber aufgehen, mit welcher Liebe man in Frankreich die „traditionelle Handelspolitik“ verfolgt. Der Friede mit China kann nur dann eine Wahrheit werden, wenn man auch europäischerseits die nötigen Reformen für Durchführung desselben vornimmt. England ist mit seinem jetzigen Systeme ungleich besser daran.

Die Regierung ist mit einem sehr nützlichen Projekte beschäftigt. In dem Maße, in welchem die industrielle Thätigkeit zunimmt, wird auch die Verwendung von Kindern in den Fabriken eine zahlreiche. Die Arbeit dieser jungen Geschöpfe ist nicht gehörig überwacht und es geschieht häufig, daß dieselben in Folge früher Anstrengungen zum Militärdienste untauglich werden, und leider scheint auch die Sterblichkeit unter den armen Jungen größer zu sein als die gewöhnliche. Die englischen Statistiken weisen dies für England nach und in Frankreich müssen ähnliche Verhältnisse ähnliche Wirkungen hervorrufen. Die französische Regierung beabsichtigt somit bezahlte Aufseher anzustellen, deren Aufgabe es sein wird, die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken zu überwachen. Frankreich soll zu diesem Behufe in drei Fabrikbezirke getheilt werden, von denen jeder neben einem Generalaufseher die erforderliche Zahl von Aufsehern bekommen soll. Die Bezahlung dieser Beamten soll zur Hälfte auf Rechnung des Staates geschehen und zur Hälfte den Departementsbudgets zur Last fallen. — Das Zellensystem hat in Frankreich jetzt auch für die Erziehung unnützer Buben Anwendung gefunden; bisher konnten die Eltern, welche ihre Knaben nicht zu bändigen vermochten, sie in Werk- oder Zuchthäuser schicken, wo die Jugend zur Arbeit angehalten wurde; hier aber wurden sie häufig nicht besser und lernten nur noch schlimmere Streiche kennen. Der Direktor der Strafanstalt von Metz hat nun eine Anstalt gegründet, wo die jungen Taugenichtse in Zellen untergebracht sind, durchaus keinen Verkehr mit einander haben und sich selbst in der Kirche nicht einmal sehen können. Ihre Schularbeiten können sie fortsetzen und sich selbst mit ihren früheren Mitschülern um die Preise bewerben, indem die Lehrer dieser Strafanstalt die betreffenden Themen mittheilen. Es wird behauptet, daß auf diesem Wege in kürzester Zeit sehr glückliche Resultate erzielt werden.

## I t a l i e n .

Rom, 2. September. [Das Auditorat Österreichs] in der Sacra Rota Romana, schreibt die „Kölnische Zeitung“, blieb seit der Promotion Msgr. de Silvestri's zum Kardinal nur kurze Zeit erledigt. Der Kaiser übertrug das eben so ehrenvolle als erfreuliche Amt (es trägt jährlich 6000 Thaler ein) dem Rector dell' Animula, Herrn Flier, früher Professor der Ästhetik zu Innsbruck. Vorgestern trat derselbe es an und hatte zum erstenmale in seiner neuen Eigenschaft die erste Audienz beim heiligen Vater. Die Rota Romana oder die erste Abtheilung der Curia Justitiae gelangte bekanntlich nach ihrer Neuordnung durch Sixtus IV. zu solcher Berühmtheit, daß aus allen Ländern Rechtshändel zur Entscheidung an sie gebracht wurden, und ihre Ausprüche gelten heute noch für Muster, werden gesammelt und gedruckt. Deshalb hält auch jetzt noch jede der katholischen Großmächte hier ihren Uditore della Rota.

[Eine französische Heilige.] Die „Allgem. Zeitung“ schreibt: Ein nicht geringer Theil des französischen Clerus bereitete in der römischen Kurie seit länger die Selig- und Heiligspredigung „venerabilis servae Dei Ioanna de Lestonnac (+ 1640 in der Diözese Bordeaux), fundatrix Congregationis Sanctimonialium Filiarum Beatae Mariae Virginis“ vor, während eine andere Partei mit Gleichgültigkeit zusah. Da erschien wider Erwarten vor einigen Jahren vom Domherrn Sabatier zu Bordeaux „Considération critiques pour servir à l'histoire de l'ordre de Notre Dame et de la vie de Mme. de Lestonnac“, worin der Wunderruf der neuen Kandidatin des Altars stark mitgenommen und auf ein sehr bescheidenes Maß zurückgeführt war. Doch der päpstliche Ehren-Kammerherr Msgr. Estrade setzte bei

der Congregation der Riten die Wiederaufnahme der Angelegenheit durch. In einer deshalb eigens vorigen Monats gehaltenen Sitzung erklärte diese Sabatiers Gründe für nichtig, und der Papst genehmigte durch ein gestriges Dekret, daß der Kanonisations-Prozeß zu Ende gebracht werde.

**Turin**, 15. September. Die amtliche „Gazzette Piemontese“ erklärt, die angebliche Abtretnung des Hafens Villafranca an Russland sei nichts weiter, als die Abtretnung eines ehemaligen, jetzt leer stehenden Bagno's, der als Magazin für Lebensmittel und Brennmaterial benutzt worden sei. Diese Erklärung läßt Manches zu wünschen übrig.

### M u s i a n d.

**Petersburg**, 10. September. Neben den Errungenschaften von Tientsin ist es Russland bekanntlich gelückt, den Chinesen in einem besonderen Vertrage die Abtretung des Amurgebietes aufzulegen. Die russische „St. Petersb. Ztg.“ bringt darüber folgende Korrespondenz aus Irkutsk vom 21. Juli: „Vom Amur (Staniza Ust-Seisk) brachte uns ein Courier auf seiner Durchreise nach Petersburg die Nachricht, daß es dem General-Gouverneur von Ostsibirien Marawjew gelungen ist, mit den chinesischen Bevollmächtigten einen neuen Traktat über die Grenzverhältnisse zwischen Russland und China abzuschließen. Der Fluß Amur wird, von der Vereinigung der Schilka mit dem Argun und bis zur Einmündung des Ussura in den Amur, fortan die Grenze zwischen beiden Reichen bilden; unterhalb der Einmündung des Ussura werden beide Ufer des Amur als Russlands Eigentum anerkannt; den Russen ist freie Schiffahrt auf den Sungara und Ussura, den Chinesen das Gleiche auf dem Nieder-Amur zugestanden. Dieser Traktat wurde am 28. Mai in der Stadt Che-Lun-Zein Tschen (bei den Russen Argun genannt) abgeschlossen. Auf die erste Nachricht hatte einer unserer hiesigen Kaufleute dem Gouverneur 500 R. S. zur Verfügung gestellt, ein Anderer bewirthete Tages darauf die hiesige Garnison für seine Rechnung; ähnliche Kundgebungen der Freude werden sicherlich bei offizieller Veröffentlichung des Traktats nach seiner Ratifikation von allen Seiten erfolgen.“ Es folgt eine Erörterung der Wichtigkeit der gemachten Erwerbung. „Es wartet unser jetzt die Aufgabe, das Amurgebiet zu kolonistiren, die Niederlassung von Russen im größten Maßstabe anzubauen, Dampf- und Segelschiffahrt zu entwickeln, mit einem Wort, aus diesem Flusse das zu machen, wozu ihn die Natur selbst bestimmt, die große Handelsstraße für Ostsibirien. Sie werden wissen, daß hierzu bereits in früheren Jahren Grund gelegt wurde. Unweit der Mündung des Amur, circa 100 Werst vom Meere, existirt schon seit vier Jahren eine kleine Stadt, Nikolajewsk; 300 Werst weiter der Marine-Posten, und zwischen diesen beiden Punkten einige Dörfer. Verschiedene Pläne des Seestrandes und der Insel Sachalin sind ebenfalls stehen unsere Posten da als Keime künftiger Städte. Von der Vereinigung des Argun mit der Schilka hinab bis zur Seemündung, d. h. in einer Ausdehnung von 900 Werst, wurden im vorigen Jahre alle 60 und 70 Werst kleine Kasernenstanzen errichtet, doch konnte die Überseidelen einer ganzen Infanteriebrigade des transbaikalischen Kosakenheeres (c. 12000 Seelen beiderlei Geschlechts) und eines Kavallerielements (bis 4000 Seelen beiderlei Geschlechts) wegen der damals noch schwankenden Beziehungen zu China bisher nicht realisiert werden; jetzt natürlich wird sie ohne Weiteres ihren Verlauf nehmen. Es wird indeß von unumgänglicher Notwendigkeit sein, auch dem Strom freiwilliger Einwanderer zum Amur-Gebiet Thor und Thür zu öffnen. Zu diesem Behuje wäre ihnen nicht nur die Reise dahin zu ermöglichen und zu erleichtern, sondern die Überseidelen sollten wenigstens für die erste Zeit durch temporäre Vortheile und Privilegien herangezogen werden. Das Amur-Gebiet wird mit der Zeit nicht allein eine Kornkammer für das gesammelte nordöstliche Sibirien und russische Amerika, sondern ein wichtiger Getreidemarkt für China und Japan werden, Länder, wo Milliarden mit so großer Mühe ihr Dasein fristen; zum großen Theile bietet das Amur-Land sowohl für Ackerbau und Viehzucht, als für den Handel alle Hilfsmittel, und zwar im größten Maßstabe.“

Der Kaiser hat am Jahrestage der Krönung folgendes Reskript an den General Murawiew erlassen:

Graf Nikolai Nikolajewitsch! Ihr musterhaft eifriger und nüchternen Dienst ist der sich mehr als einmal in kriegerischen Thaten und durch befondre Auszeichnungen auf dem Gebiet der Civilverwaltung bewährt hat, hat die Aufmerksamkeit meines in Gott ruhenden Vaters auf Sie gelenkt. Ihre Verdiente gerecht würdig, vertraute er Ihnen Leitung ein weites Gebiet an der fernen Grenze des Reichs an. Elßjährige unermüdliche Arbeiten zum Besten des Ihnen anvertrauten Ostsibiriens haben dieses Vertrauen vollkommen gerechtfertigt. Ihrer aufgellärtigen Thätigkeit verdankt dieses Land die Grundlage seiner Wiedergeburt; durch Ihre verständigen und festen Maßregeln sind jenseitne friedlichen Beziehungen zu dem benachbarten China festgestellt worden und durch den von Ihnen geschlossenen Traktat ist für Sibirien eine neue Handelsstraße auf dem Amur eröffnet, welche der künftigen industriellen Entwicklung des Reichs zum Pfande dient. Ein für Russland so gewaltiges Ereignis gibt Ihnen ein Recht auf Meine Erkennlichkeit. Zur Vergeltung für Ihre so großen Verdienste habe ich Sie durch einen, heut an den Senat gerichteten Utaß in den Grafenstand des russischen Reiches erhoben, indem Ich Ihrem Namen das Beiwort des „Amurischen“ hinzufüge, zur Erinnerung an das Land, dem in den letzten Jahren Ihre beständigen Mühen und Sorgen besonders gewidmet waren. Ich verbleibe Ihr immer wohlgefeigter Moskau, den 7. September.

Alexander.

\*\* **Czenstochau**, (im Königreich Polen), 16. Sept. Die große Zusammenströmung von Menschenmassen, welche während der Sommermonate hier stattfindet, hat in dem Kloster Klarenberg ihren Kulminationspunkt, und dürfte es nicht bald einen zweiten Ort in Europa geben, in welchem Jahr ein Jahr aus einer so großen Menschenmenge zusammenkommen möchte. So sind am Maria-Burtsfeste, am 8. d. M., allein gegen 70,000 Wallfahrer hier selbst anwesend gewesen. Fast alle slavischen Ländertheile waren vertreten, man sah hier Böhmen, Mähren, Schlesier von Teichen, Bewohner der Karpathen, Galizier, Warschauer, Posener, preußische Schleier, Deutsche und Polen, in allerlei Kostümen. Der Krakauer in Pluderhosen, die Bohemiae in Westen ohne Kamisol, polnische Magnaten im größten Pomp und Staate. Bettler ohne Zahl, unverschäm't, zudringlich, weil dies ihre Profession ist, mitunter verschmähter wie manche berühmte Kaste einer großen Hauptstadt. Es giebt deren zwei Klassen: alte eingebürgerte und Novizen, darunter Krüppel auf kleinen Handwagen sitzend, Verheirathete, Bettler von Geburt, die von ihren Eltern in der Wiege zu solchen gemacht worden sind. Die meisten dieser Bettler leben aber gerade nicht in der Dürftigkeit, welche sie äußerlich repräsentieren, ja viele haben sogar über ein kleines Kapitalchen zu disponiren, besitzen ihr eigenes Häuschen und wissen sogar recht komfortabel zu leben.

Der Ausbau des Klosters ist großartig und stattlich; in diesem Jahre sind auf Reparaturen und Verschönerungen große Summen verwendet worden. Die Musik auf dem Chore ist vorzüglich, kein Wunder aber auch, da die vom Kloster gut besoldeten Musiker, gegen zwölf an der Zahl, von 6 bis 12 Vormittags und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr fortwährend singen und spielen, daher im Stande sind, die Musiksstücke aus dem Stegreife richtig vorzutragen.

Die hiesigen Wallfahrten sind mit Fluth und Ebbe zu vergleichen, fortwährend gehen Prozessionen ab und andere kommen an. Zwei Geistliche stehen in einer Kapelle immer bereit, um an die Ankommenden und Abgehenden Reden zu halten. Ebenso steht eine Musikkapelle stets fertig, um die Ankommenden zu bewillkommen oder ihnen hinter die Klostersporte das Geleite zu geben, wofür sie von den betreffenden Wallfahrern bezahlt wird.

Durch die sich während eines Theiles des Jahres fortbewegenden Wallfahrtszüge gewinnt auch in materieller Beziehung die Stadt und Umgegend nicht unbedeutend. Czenstochau vergrößert sich immer mehr, der Handel erlangt einen größeren Aufschwung, wozu allerdings die hier durchgehende Warschauer Eisenbahn auch wesentlich mit beiträgt. Ein freierer Aufschwung der Sozial- und Verkehrsverhältnisse kommt unter der jetzigen Regierung zum wirklichen Gedeihen, und kann das Volk das Regiment des jetzigen Kaisers nicht genug rühmen.

### M s i e n.

**China**. Die Berichte der neuesten Post sind aus Hongkong vom 22. Juli. Der am 26. Juni von Lord Elgin in Tientsin abgeschlossene, seitdem vom Kaiser ratifizierte englisch-chinesische Vertrag soll erst veröffentlicht werden, nachdem er auch von der Königin Victoria ratifiziert sein wird.

Inzwischen haben die Zustände in Canton sich trotz des Friedensschlusses noch verschärft, und die Klagen über die Unfähigkeit und Schwäche des Generals Straubenzee werden immer lauter. Fortwährend fallen Mordthaten vor; das englische Intendanturgebäude wird allnächtlich angegriffen, obgleich man zur Sicherheit eine große Anzahl der umliegenden Häuser niedergeschossen hat; Säcke mit Schießpulver werden in den Straßen verstckt, durch welche die Truppen patrouillieren und in dem Augenblick ihres Vorbeimarsches in Brand gesetzt; Wurfschäfte werden von allen Seiten auf die verbündeten Truppen geschleudert und die „Braven“ schwenken ihre Fahnen auf den Hissgelen in Pistolenwurfsweite von den Wällen. Die Stadt selbst und ein großer Theil der Vorstädte wird fast nur noch von den „Braven“ und denen, welche auf Plünderung rechnen, bewohnt. Viele Häuser sind niedergeschossen, nicht nur von den Verbündeten, sondern von Räuberhauen, welche stehlen wollen. Die „Braven“ morden nicht nur Alle, welche mit den Engländern in Verbindung stehen, sondern verfolgen und strafen deren Verwandte bis in das ferne Glied. Das wird nicht nur in der ganzen Umgegend von Canton, sondern in den Vorstädten selbst ganz offen proklamirt. Wenn dieser Zustand der Dinge noch länger fortduert, wird es selbst dem Kommissär Hwang, der ihn hervorgerufen hat, unmöglich werden, der allgemeinen Anarchie zu steuern. Die Franzosen haben, weil einer der Ibhigen beim Einkauf auf dem Marktplatz von Chinesen überfallen und ermordet wurde, die Bewohner der ganzen Straße, wo dies vorfiel, über die Klinge springen lassen und legten dann eingeschäft.

Diese Verhältnisse äußern ihre Rückwirkung auch auf Hongkong und Macao, so daß man dort fortwährend zweifelt, ob der im Norden den Chinesen abgerungen Friedensvertrag eine Wahrheit werden wird. In Hongkong findet eine Auswanderung der Chinesen zu Tausenden statt, da der Sunkum, eine aus drei Mitgliedern bestehende, von Peking zur Betreibung der Feindseligkeiten abgesandte, Kommission die Behörden der Bezirke von Kwangtung gezwungen hat, die Chinesen aus Hongkong und Macao bei Strafe des Verlustes ihres Vermögens heim zu berufen. Unbestimmte Drohungen gegen die Ausländer sind in Hongkong ins Volk gebracht worden, ohne jedoch Besorgniß zu erregen. Dagegen soll Macao von einem Haufen von 3000 Seeräubern bedroht sein, und man hat daher die Wachen verdoppelt. Die Cholera ist in Macao im Abnehmen, nachdem sie von einer Bevölkerung von 30,000 Seelen 1300 Fremde und Chinesen weggerafft hatte. Auf der „Bella Carmo“, einem Schiffe, das in den letzten Tagen von Hongkong nach Manila abging, empörte sich die chinesischen Passagiere und ermordeten einen Theil der Bemannung.

Die Franzosen scheinen ernstlich an die Expedition nach Cochinchina zu denken. Mit einem Unternehmer in Whampoa wurde bereits ein Vertrag für die Lieferung von hölzernen Baracken zur Unterbringung von 5000 Mann abgeschlossen. Von englischer Seite sieht man mit Eifer auf diese Vorbereitungen, indem man fürchtet, daß Frankreich in Cochinchina festen Fuß fassen und den dortigen Handel monopolisieren möchte.

**Breslau**, 18. September. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Außerhalb Breslau aus einem unvergessenen Stalle 2 halbfette Schweine, circa 30 Thlr. im Werthe; Hummerei Nr. 26 aus unvergessener Stube ein Sommer-Umschlagetuch, bunt mit schwarzem Spiegel, 5½ Thlr. im Werthe.

Angekommen: tsch. russ. Ingenieur-Oberlieutenant von Kori aus Warschau; Major und Kommandeur im 6. Artillerie-Regiment Lindenbaum aus Neisse; tsch. russ. Staatsrath von Prozebnick mit Familie aus Petersburg. (Pol. u. Fr.-Vl.)

**Berlin**, 17. September. Der Vorabend eines hohen jüdischen Festes führt erfahrungsgemäß zu bedeutenden Realisationen. In Folge derselben erschien die Börse heute, obgleich nicht unthätig, doch matter als gestern, und im Ganzen waren nur einige Effetten, die den letzten Coursstand behaupteten. Eine irgend erhebliche Courssteigerung ist selbst in vereinzelten Fällen kaum eingetreten.

Von Kreditaltien eröffneten österreich. 1¾% unter dem gestrigen Schlusscourse zu 130%, hoben sich zwar allmählig bis 131%, doch blieb der letzte Cours nur selten zu bedingen, und obgleich es 131% Nehter waren, so war doch der Verkehr heute noch bei weitem beschränkter als gestern. Am Schlusse der Börse war die Frage zu 131% wieder belebter. Von der wiener Börse meldeit successive anlangende Depeschen Kreditaltien von 250—251% aufsteigend. Auch für Dist.-Komm.-Anth. stellte sich der Schluss fester. Sie wichen zwar nicht unter 108%, doch waren zu diesem Course bis gegen Ende der Börse mehr Abgeber als Käufer. Genfer hatten etwas höher eröffnet, sie schlossen aber wie gestern zu 68%. Eine energischste steigende Bewegung trat nur in Dessau her vor; sie stieg um 1% bis 57. Es läßt sich jedoch der exceptionellen Haltung dieses Papiers keine Bedeutung in Bezug auf den allgemeinen Charakter der Börse einräumen. Leipziger gingen um 7% auf 73% zurück. Darmstädter erreichten den gestrigen Anfangscours (98), behaupteten ihn auch ziemlich fest. Für Norddeutsche war Einiges 7% höher zu 88% zu lassen. Meininger blieben mit 84% übrig, für schleische Bantanealte waren Käufer, die 7% unter dem gestrigen Course (85%) anlegten, dazu aber nur selten anfielen.

In Notenbank-Altien war Umsatz nur bei einzelnen Devisen, und auch bei diesen nur in sehr beschränktem Maße mahrzunehmen. Einige Stück preußische Bantanealte wurden noch mit 140 bezahlt, im Allgemeinen blieben aber dazu Abgeber. Von Kasseneinsatz-Altien war Einiges ½% unter dem Briefcourse mit 124% gefügt. Weinmarische behaupteten 100%. Luxemburger fehlten auch heute noch mit 88, Hammische mit 95. Von preuß. Provinzialbank-Altien fanden nur Königsberger 7% niedriger zu 87% Käufer. Sonst waren fast alle Papiere dieser Kategorie übrig.

Bei den Eisenbahnpapieren blieb der Umsatz auch heute auf diejenigen Papiere beschränkt, die wir gestern besonders hervorhoben. Österreicherische Staatsbahn batte zwar noch immer den bei Weitem belebtesten Verkehr, indessen erreichte derselbe auch bei dieser Altie nicht die Ausdehnung, die er sonst zu haben pflegt. Von Wien aus der Börse von 272% bis 273 gemeldet, wurde dieselbe hier 1½ Thlr. niedriger mit 182 zu Anfang, später mit 182% gehandelt. Größere Umsätze fanden noch in Rhein-Nahebahn statt. Es war aber gegen Ende der Börse der gestrige Schlusscours (62) zu erreichen, im Anfang wurde nur 61½ bedungen. Es hat überhaupt den Anschein, als sei die steigende Bewegung in diesem Papiere fest an ihre Grenze gelangt, da dieselbe ja bekanntlich nicht in der günstigen Meinung, sondern in dem vorübergehenden

Interesse der in dieser Altie engagirten Spekulanten ihren Grund hat. In einigen leichten Spekulations-Altien zeigte sich noch etwas Festigkeit. Besonders blieben Medlenburger etwas über dem gestrigen Brieucourse mit 49% gefügt. Die schwereren Altien waren dagegen fast sämtlich matt, und obgleich die rückwärtige Bewegung nur bei wenigen Fortschritte mache, so war doch das Angebot bei den meisten vorwiegend. Namlich drückten sich Thüringer um ¼% auf 114. Stettiner blieben mit 112, Oberschlesische mit 138½ und 127½, alte Freiburger zu Paris, junge mit 97½ offerirt. Für Anhalter war zum gestrigen Anfangscourse (126½) einige Frage. Potsdamer behaupteten sich auf 137½, Köln-Mindener auf 145, Rheinische blieben mit 91½ ohne Abgeber, auch die beiden späteren Emisionen hielten sich auf ihrem Coursstande eher begehrte. Verkäufer wurden um 1½% auf 152 herabgesetzt.

In Preußischen Fonds wurde Mehreres umgesetzt, aber in Anleihen nur zu herabgesetzten Coursen. Die 4½% gingen um ½ auf 101½ zurück, Prämien-Anleihe wurde zuletzt ¾ billiger mit 117½ verkauft. Staats-Schuld-Altien behaupteten sich auf 85%. Berliner Stadtbölligationen waren mit 100% und 83½ offerirt, Ostpreußische Pfandbriefe ½ billiger mit 82%, Schlesische ¼ billiger mit 86%. Begehrte war nur für Bojenische und 4% Westpreußische. Rentenbriefe waren meist teurer, Bojenische ¼ höher (92%), Schlesische und Rheinische angetragen, Preußische ¼ herabgezogen. (V. u. H.-Z.)

### Berliner Börse vom 17. Septbr. 1858.

Fonds- und Geld-Course.	Div. Z.
Freiw. Staats-Anleihe 4½% 101 bz.	1857 F.
Staats-Anl. von 1850 4½% 101½ bz.	2½ 4 54½ G.
ditto 1852 4½% 101½ bz.	4 106½ G.
ditto 1853 4½% 96 bz.	3½ 138½ B.
ditto 1854 4½% 101½ bz.	3½ 127½ B.
ditto 1855 4½% 101½ bz.	3½ 138½ B.
ditto 1856 4½% 101½ bz.	3½ 138½ B.
ditto 1857 4½% 101½ bz.	3½ 138½ B.
Staats-Schuld-Sch. 3½ 85½ bz.	1 117½ bz.
Präm.-Anl. von 1855 3½ 118½ B.	3½ 100½ B.
Berliner Stadt-Obl. 4½ 100½ B.	3½ 97 B.
Kur. u. Neumärk. 3½ 85½ B.	1 60½ B.
Pommersche . . . . . 3½ 94 B.	1 67½ B.
Posenische . . . . . 3½ 88½ G.	1 —
Schlesische . . . . . 3½ 86½ B.	1 —
Kur. u. Neumärk. 4 93 B.	1 100 B.
Pommersche . . . . . 4 92½ G.	1 99½ B.
Posenische . . . . . 4 92½ B.	1 98½ B.
Preussische . . . . . 4 94½ B.	1 97½ B.
Schlesische . . . . . 4 93½ B.	1 96½ B.
Friedrichs'or. . . . . 113½ bz.	1 95½ B.
Louis'dor . . . . . 109½ bz.	1 94½ B.
Goldkrone . . . . . 9. 5 G.	1 93 G.

### Ausländische Fonds.

Ausländische Fonds.	Div. Z.
Oester. Metall. 5 83½ B.	1 85½ F.
dito 5½ Pr.-Anl. 5 110½ B.	1 84½ B.
dito Nat.-Anleihe 5 83½ a. 84½ bz.	1 83½ B.
Russ.-engl. Anleihe 5 101½ B.	1 82½ B.
dito 6. Anleihe 5 104½ B.	1 81½ B.
do. poln. Sch.-Obl. 86 G.	1 80 G.
Poln. Pfandbriefe . . . . . 4 88½ G.	1 79½ G.
Poln. Obl. a 500 Fl. 5 88½ G.	1 78½ G.
Poln. do. a 300 Fl. 5 93½ u. ½ bz.	1 77½ G.
do. a 200 Fl. 5 92 G.	1 76½ G.
Kurhess. 40 Thlr. . . . . 4 103 B.	1 75½ G.
Baden 35 Fl. . . . . 32 B.	1 74 B.